



### Editorial



Liebe Leserin, lieber Leser,

die Geschichte des **Netzwerk Nahtoderfahrung** ist auch immer die Geschichte von Menschen. Es ist die Geschichte von Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen, die ihr Leben entscheidend beeinflusst haben. „Nichts, rein gar nichts ist nach diesem Erleben

noch so wie es vorher war – es ist unmöglich wieder so zu leben, als hätte ich das alles nicht erlebt“, so beschrieb es eine Nahtoderfahrere im Gästebuch des Netzwerks.

Einer dieser Menschen mit außergewöhnlichen Erfahrungen seit der Kindheit und in einer schweren Krankheit ist Sabine Mehne. Vielen ist sie persönlich bekannt als Mitbegründerin und durch ihre Funktionen im **Netzwerk Nahtoderfahrung**, durch ihre Vorträge gemeinsam mit Dr. Pim van Lommel und durch ihre Beiträge in unterschiedlichen Publikationen. Ich kenne Frau Mehne nunmehr seit dem Jahre 2003. Unsere erste Begegnung fand auf der Halbinsel Höri am Bodensee statt. Intuitiv spürte ich, dass ich einer ungewöhnlichen Frau begegnete, eine Begegnung, die nicht ohne Folgen bleiben sollte. Es waren die Anfänge des **Netzwerk Nahtoderfahrung**. Zwei Jahre später gründeten wir an ihrem Wohnort in der Nähe von Darmstadt unseren Verein.

Das Ungewöhnliche, von dem ich sprach, liegt in ihrer Lebensgeschichte begründet. Ich gestehe, dass ich lange Zeit wenig davon verstand, was sie berichtete und noch immer erlebte. „Wovon spricht sie eigentlich?“ „Was will sie eigentlich?“ Diese Fragen habe ich mir – und ihr – immer wieder gestellt. Erst lange Gespräche brachten etwas mehr Klarheit. Langsam begann ich, ihr Erleben und das, was sie antrieb – auch in ihrer Arbeit für das Netzwerk – zu verstehen. Manche unterschiedlichen Auffassungen – auch über den spirituellen Weg nach einer solchen Erfahrung – bleiben. Dennoch ist es schon erstaunlich, wie Menschen mit völlig unterschiedlicher Persönlichkeit, Prägung und unterschiedlichen Erfahrungen eine Basis finden können nicht nur für einen bereichernden persönlichen Austausch, sondern auch für die

Gestaltung und Fortentwicklung des gemeinsamen Projektes **Netzwerk Nahtoderfahrung**. Aber es ist auch für Sabine Mehne weniger eine Projektarbeit, der man sich zeitlich begrenzt mit mehr oder weniger Engagement widmet, sondern eher eine Lebensaufgabe geworden. „Missionierung“ – in welcher Richtung auch immer – ist ihr jedoch fremd.

Ihre Geschichte – und damit ein wesentlicher Teil der Geschichte des **Netzwerk Nahtoderfahrung** – hat Sabine Mehne nunmehr in einem Buch niedergeschrieben. Licht ohne Schatten – Leben mit einer Nahtoderfahrung ist es betitelt. „Nichts ist mehr wie vorher!“, auch so könnte der Inhalt in einem Satz beschrieben werden. Wer Sabine Mehne in Vorträgen erlebt hat, wird den anderen Aspekt der Außergewöhnlichkeit der gelernten Physio- und Familientherapeutin hautnah erfahren haben. Es ist ihr großes Vermögen, Menschen im Inneren zu bewegen. Nur wenige Augenblicke der Begegnung und der Worte genügen, den Zuhörer zu berühren für das, was sie erlebt hat, für das, was dieses Erleben mit ihr gemacht hat, und für ihren spirituellen Weg danach. So vermag sie vielen Orientierung zu geben, die noch auf der Suche nach einer angemessenen Erklärung und Deutung ihres Erlebens sind.

„Was macht eine solche Erfahrung mit dem Menschen?“ Diese Frage und die Suche nach einer überzeugenden Antwort darauf bestimmen auch den Inhalt ihres Buches. Sie beschreibt ihre Antwort und ihren Weg. Sie ist sich bewusst, dass eine Antwort nur durch den Betreffenden selbst gefunden werden kann. Aber sichere Wegmarken können hier sehr hilfreich sein. Solche Wegmarken findet der Leser oder die Leserin in Hülle und Fülle. Eine ausführliche Besprechung des Buches

### Inhalt

Editorial von Alois Serwaty .....	1
Nachrichten aus dem N.NTE .....	2
Forschung – AWARE-Studien .....	2
Licht ohne Schatten. Besprechung des Buches von Sabine Mehne. Von Christian von Kamp .....	3
Werner Zurfluh. 2. Teil. Von A.Serwaty .....	4
Diplomarbeit (Abstract). Von A.C. Dittberner .....	6
Bücher .....	10
Termine .....	11



# netzwerk nahtoderfahrung e.V.



durch Christian von Kamp finden Sie auf Seite 3.

Auch auf weitere Literatur wird in dieser Ausgabe hingewiesen. Ergänzende Informationen und Besprechungen finden Sie auf der Webseite [www.netzwerk-nahtoderfahrung.org](http://www.netzwerk-nahtoderfahrung.org) bzw. in nachfolgenden Ausgaben des [nte-reports](#).

Ihr

Alois Serwaty

## Nachrichten zum Netzwerk NTE

### Neue Mitglieder

Wir begrüßen 21 neue Mitglieder im N.NTE:

*Anmerkung der Redaktion:  
dieser Eintrag wurde aus datenschutzrechtlichen  
Gründen unkenntlich gemacht. Wir bitten um  
Verständnis.*

### Gruppe für Nahtod-Betroffene / Selbsthilfegruppe in Berlin (In Gründung)

Die Gruppe ist offen für Menschen aller Altersgruppen, die eine Nahtoderfahrung hatten. Sie beschreibt ihre Ziele wie folgt:

"Wir wollen uns diesem tief greifenden Erlebnis nähern durch

- Austausch über das Erfahrene
- Auseinandersetzung mit dem Erleben, z.B. mit der Fragestellung, welchen Einfluss die NTE auf mein weiteres Leben, mein Umfeld hat(te)
- Probleme und Hilfestellungen bei der Integration des Erfahrenen ins Alltagsleben
- Positives Schöpfen aus der NTE."

Die Gruppe wird unterstützt durch das Selbsthilfe- und Stadtteilzentrum Reinickendorf, Günter-Zemia-Haus, des Unions-Hilfs-Werk, Eichhorster Weg 32, 13435 Berlin.

Sie trifft sich 1 x monatlich, jeweils freitags von 18:00 – 20:00 Uhr unter der Leitung von Frau Dipl.-Päd. Rita Jolowicz.

Information und Anmeldung über 030 – 416 48 42.

## NTE – Forschung

### Zwischenstand der AWARE-Studie (Awareness under Resuscitation = Bewusstsein unter Wiederbelebung)

Im Jahre 2008 wurde die bisher weltweit umfangreichste Studie zu Nahtoderfahrungen und Außerkörpererfahrungen gestartet. Die Langzeitstudie, an der sich über 25 Kliniken in Amerika und Europa beteiligen, wird durch die englische Southampton University koordiniert. Nunmehr haben die Organisatoren eine Stellungnahme zum Sachstand des Verlaufs der Studie abgegeben. Erste Zwischenergebnisse sollen danach im Herbst 2013 veröffentlicht werden.

Die aktuelle Stellungnahme ist auf der Seite <http://www.horizonresearch.org> (in englischer Sprache) wiedergegeben. Nach Ansicht der Forscher ist davon auszugehen, dass aufgrund der experimentellen Natur der Studie diese nicht in absehbarer Zukunft abgeschlossen werden kann. Stattdessen werde die Studie möglicherweise die Grundlage für weitere Forschungsarbeiten bilden. Die Forscher zeigen sich erfreut, dass die Studie gut vorankommt. Offenkundig deuten die bisherigen Ergebnisse darauf hin, dass noch mehr Daten und umfassendere bzw. größer angelegte Studien in dieser Richtung erforderlich seien.



Licht ohne Schatten – Leben mit einer Nahtoderfahrung. Von Sabine Mehne

Buchbesprechung  
Von Christian von Kamp.



Bücher über Nahtoderfahrungen gibt es etliche, und noch viel mehr Einzelberichte über solche Erlebnisse, in der Fach- und Sachliteratur, in Zeitschriftenartikeln, im Internet.

Viele, wenn nicht die meisten von ihnen, sind beeindruckend, rufen Neugierde, Aufmerksamkeit, Staunen, sogar Ergriffenheit hervor. Die Leser fühlen sich geradezu in eine andere Dimension versetzt, und manche können

nachvollziehen und mitfühlen, wenn der Bericht in Aussagen wie „ich war in meinem wahren Zuhause angekommen“ gipfelt.

Das neue Buch von Sabine Mehne geht darüber hinaus. Auch sie beschreibt ihr beeindruckendes Nahtoderlebnis. Doch vor allem berichtet sie von ihrem Leben mit und nach dieser Erfahrung. Von einem Leben, das unter dem Eindruck eines solch einschneidenden Erlebnisses nicht mehr „einfach so“ fortgesetzt werden konnte. Von einem Leben, das durch die Erfahrung des liebenden, allumfassenden Lichtes gänzlich auf den Kopf gestellt wurde. Von einem Leben, das die Autorin erst neu gewinnen, oder vielmehr: sich erarbeiten musste, denn nach dieser Schau des Lichtes, dieser Verschmelzung mit dem als Urgrund erfahrenen Sein, war nichts mehr so, wie es gewesen war. Die Sehnsucht nach der Rückkehr ins Licht machte das normale Leben im Alltag unsagbar schwer. Die Verwirrung aufgrund des Erlebten; die Fragen, ob sie verrückt sei, was das denn für eine Erfahrung gewesen sei; Änderungen in der Einstellung zu Menschen, zur Kirche; sodann die Nachwirkungen ihrer schweren Erkrankung, während derer sie ihre Nahtoderfahrung gemacht hatte, sowie die anhaltenden Nebenwirkungen der Therapie: all das und vieles mehr

machten ihr zusätzlich zu schaffen. Sehr bald entdeckte sie auch ihre Sensitivität, mit der sie sofort erfühlen konnte, was in anderen Menschen vor sich geht – auch dies eine Quelle sozialer Irritationen. Häufig erfuhr sie, wie ihr Wesenskern ihren Körper verließ, was manchmal, in Schmerzsituationen etwa, hilfreich, aber durchaus nicht immer erwünscht war. Sabine Mehne erlebte nicht zuletzt auch einen intensiven Nahtodkontakt mit ihrem verstorbenen Onkel und machte viele andere Erfahrungen, die als ungewöhnlich bezeichnet werden könnten und die sie in ihr Leben einordnen musste.

Die anstrengende und oft schmerzliche Zeit der Klärung des Erlebten, der Wiedergewinnung von Standfestigkeit in dieser Welt, sollte sich über viele Jahre erstrecken. Dabei begegnete sie manchen Menschen, nicht zuletzt Prof. Günter Ewald, Dr. Joachim Nicolay und Dr. Pim van Lommel, die ihr halfen, ihr Erlebnis zu verstehen und es in das Alltagsleben zu integrieren. Die auf einmal aufgetauchte Erinnerung an ein weiteres Nahtoderlebnis in ihrer Kindheit ließ sie erkennen, warum sie immer schon „anders“ als die Menschen ihrer Umgebung gewesen war. Rückblickend schreibt sie zum Umgang mit ihrem Anderssein: „Verbiegen für irgendetwas, das ich nicht mehr als aufrichtig und stimmig empfinde, werde ich mich nicht mehr. Ich werde mich weiterhin mit der ganzen Kraft meines Herzens dafür einsetzen, andere Menschen zu unterstützen, ihr ureigenes Schwingungsmuster in sich zu entdecken und zu leben.“ (Seite 215).

Ihre Erkenntnisse motivierten Sabine Mehne, zusammen mit Prof. Ewald, Alois Serwaty, Dr. Nicolay und anderen, das zu gründen und aufzubauen. Sie wollte persönlich „dazu beitragen, dass sich kein Mensch mehr davor fürchten muss, mit solch einer Erfahrung für verrückt erklärt zu werden. Außerdem möchte ich allen Angehörigen von Nahtoderfahrenen erklären, welche starken Veränderungen eine solche Erfahrung mit sich bringt, die alle sozialen Beziehungen auf die Probe stellen.“ (Seite 131).

Gedanken zum heutigen Medizinbetrieb, zu Kenntnislücken beim medizinischen Fachpersonal, Psychologen, Seelsorgern, aber auch zum umstrittenen Thema Organspende, nicht zuletzt die anschaulich-dichten „lyrischen Stenogramme“ runden den biographischen Bericht ab.

Das Buch ist in einer klaren und für jeden verständlichen Sprache geschrieben. Wohltuend sind die treffenden und gut nachvollziehbaren Vergleiche und Metaphern; z.B. bezeichnet sie ihren geschwächten und für ihre Seele zu engen Körper als löchrige Luftmatratze oder als eingelaufenen Wollpullover. Umgangssprachliche Anklänge fügen sich gut in den Gesamteindruck



der Authentizität ein. Gerade das macht es den Lesern so leicht, den Beschreibungen der Autorin zu folgen und sich in die von ihr erlebten Situationen hineinzufühlen. Sie schreibt intensiv, wobei trotz des Ernstes ihres Lebensberichts der Humor nicht zu kurz kommt, und zieht die Leser in ihre Gefühle und Gedanken mit hinein. Als ich das Buch las, lebte ich das Leben von Sabine Mehne mit, freute mich mit ihr, litt mit ihr. Was der Kardiologe Pim van Lommel in seinem Nachwort schreibt, kann ich nur voll bestätigen: „Dieses wundervolle Buch ist der intimste, schutzloseste und offenherzigste Bericht über die Verarbeitung einer Nahtoderfahrung, den ich je gelesen habe.“ (Seite 234)

Meines Erachtens kann dieses Buch vielen Menschen helfen, Nahtoderfahrungen und ihre transformierenden Wirkungen besser zu verstehen – helfen sowohl denjenigen, die solche Erfahrungen machen, wie auch den Angehörigen und Freunden der „Betroffenen“ und zugleich „Beschenkten“, nicht zuletzt aber auch Psychologen, Medizinern und Seelsorgern. Zudem kann dieser Bericht helfen, mit dem besseren Verständnis nicht nur das Leben mit und nach dieser Erfahrung zu erleichtern, sondern durch ihr Integrieren in das Leben dieses als besonders kostbar, einzigartig und intensiv wahrnehmen zu können.

Sabine Mehne: Licht ohne Schatten. Leben mit einer Nahtoderfahrung. Mit einem Nachwort von Pim van Lommel. Patmos Verlag, 2013.

## Quellen der Nacht – Neue Dimensionen der Selbsterfahrung<sup>1)</sup>

### Die Vielfalt des inneren Erlebens, die Frage nach der Wirklichkeit und der Spiritualität Von Alois Serwaty

#### Teil 2

Der erste Teil Außerkörpererfahrung und die Kontinuität des Ich-Bewusstseins als Erfahrungsgewissheit erschien im **nte-report 3/12**. In diesem Teil soll nun auf die Vielfalt des inneren Erlebens bei Werner Zurfluh in seinen luziden Träumen, sein Verständnis der Wirklichkeit dieser Erfahrungen und auf einige Aspekte seiner Spiritualität eingegangen werden. Eine knappe Würdigung schließt die beiden Teile ab.

#### Die Vielfalt des inneren Erlebens

Zurfluh's luzide Traumerfahrungen im außerkörperlichen Zustand führten ihn in die Tiefen des Mikrokosmos, in die Weiten des Makrokosmos, in eine fantastische Multidimensionalität der Wirklichkeit. Es ist eine Erfahrungswelt, die ungeheuer reich an Abenteuern und fantastischen Begegnungen ist, wie wir sie aus Mythen und Märchen, aus dem Schamanismus, aus Berichten über Astralreisen oder aus Werken der Fantastischen Literatur kennen. „Die Sprache der Nacht ist fremd und unverständlich, bezugslos und oft schrecklich“, so bekennt Zurfluh selbst (S. 10). Eine Ahnung von diesem Erleben erhalten wir vielleicht, wenn wir uns an gelegentliche Albträume erinnern. Ansonsten ist es dem vertrauten Wachbewusstsein und auch unserem normalen Traumerleben fremd.

Zurfluh's Erfahrungen gipfeln in einer kosmischen Schau, in mystischen Begegnungen, Durchdringungen und Vereinigungen von Astralleibern, aber auch in schauerhaften Erlebnissen und Szenen, in einer Jenseitsreise durch zehn verschiedene Welten, wobei er sich selbst im luziden Traum nur noch an die drei letzten erinnern kann, weil das Geschehen in den anderen sieben sein Fassungsvermögen bei weitem überstieg. Sie gipfelt in einer grandiosen Gesamtschau. Auf dieser langen Reise wird er von einem Seelenführer, einem Psychopompos, begleitet. Zurfluh selbst gesteht ein: „Die Erzählung der Reise mag als langatmig und kitschig – am Anfang Science Fiction, gegen Schluss Karl May – betrachtet werden.“ (S. 100). Dennoch waren diese Erfahrungen für sein Weltbild von ausschlaggebender Bedeutung.

#### Die Frage nach der Wirklichkeit

Werner Zurfluh hat sich aus erkenntnistheoretischer Sicht immer wieder äußerst kritisch mit dem vorherrschenden wissenschaftlichen Weltbild und dem modernen Wissenschaftsverständnis auseinandergesetzt. „Die naturwissenschaftliche Fragestellung ergibt nur naturwissenschaftliche Antworten, die innerhalb des gewählten axiomatischen Systems widerspruchsfrei bleiben.“ (S. 128). Dieses Verständnis war für ihn sogar ein Hindernis, andere Wirklichkeitsdimensionen zu erkunden.

Welches Wirklichkeitsverständnis weist Zurfluh nun seinen Erfahrungen zu? Wie wichtig ihm diese Frage ist, zeigt sich nicht zuletzt daran, dass er diesem Aspekt ein ganzes Kapitel widmet.

Das Erlebnis der Außerkörperlichkeit und der Traumerfahrungen ist für ihn eine Realität des Erlebens, also



nicht nur Halluzination oder Illusion (zumindest nicht im abwertenden und pathologischen Sinne). Der Wirklichkeitscharakter der in den Erlebnissen auftauchenden Bilder überschreitet für Zurfluh das rein Symbolhafte, welches einer tiefenpsychologischen Deutung bedürfe. Die Erlebnisse sind für Zurfluh in gewisser Weise Wahrheit, aber nicht im Sinne einer absoluten Wahrheit, sondern einer graduellen Wahrheit. Die Diskussion über den Annäherungsgrad an die Wahrheit schlechthin betrachtet er als unnütze Spekulation.

Das Deuten, Erklären, Interpretieren, Beweisen oder Widerlegen der Traumhalte steht für Zurfluh nicht im Vordergrund. Wichtig sind für ihn das Verhalten und die gewonnenen Einsichten seiner Ich-Identität, seines „Traum-Ich“ in der Außerkörperlichkeit und im luziden Traum sowie die Integration dieser Einsichten in das eigene Leben. Die Herausforderung besteht darin, diese beiden unterschiedlichen Wirklichkeitsebenen in gesunder Weise in Einklang zu bringen.

Ähnlich wie Zurfluh argumentiert auch der Psychologe Dietmar Czycholl. „Eine im Traum oder in der Halluzination gesehene Gestalt ist wahr-genommene Gestalt und nicht neuronale Entladung im visuellen Kortex (...).“<sup>2)</sup> Sie sei zunächst einmal eine Realität des Erlebens, über deren Wesen und Bedeutung überhaupt nichts ausgesagt werden (könne), indem man von „physiologischen Korrelaten oder auch psychologischen Bedingungsgefügen spricht.“ (S. 24).

Zurfluh wendet sich explizit gegen eine Psychopathologisierung der Außerkörperlichkeitserfahrung. Er betont – auch später im Zusammenhang mit seiner eigenen Erkrankung –, dass es sich weder um Dissoziation oder Depersonalisation noch um eine Erkrankung innerhalb des schizophrenen Formenkreises handele.

Die meisten Mediziner würden sicherlich dieses Erleben als (pathologische) Halluzination oder als oneiroidales Erleben klassifizieren. Als wesentliches Argument dagegen führt Zurfluh an, dass in der Außerkörperlichkeit kein Bewusstseinsverlust, sondern ein erhöhter und klarerer Zustand auftrete. So lautet seine Schlussfolgerung und sein „General-Argument“, dass die Kontinuität des Bewusstseins offenkundig nicht nur vom Zustand des physischen Körpers abhängig ist – also auch nicht vom Schlaf. Der Körper ruht und erholt sich, und das Bewusstsein ist dennoch hellwach.

## Spiritualität

Zurfluhs Denken ist bestimmt von der Grundüberzeugung, dass andere, nicht-alltägliche Seinsbereiche existieren und prinzipiell erfahren werden können. Die-

se Überzeugung ist sein denkerisches und spirituelles Koordinatensystem. Er warnt aber zugleich davor, diese Erfahrungen zu verabsolutieren oder ein religions-philosophisches System daraus zu konstruieren. „Gerade die Vielzahl der eigenen Erfahrungen macht mich skeptisch und vorsichtig, denn mit dem quantitativen Zuwachs ändert sich die Qualität des Erlebens.“<sup>3)</sup> Er bezieht dies jedoch weniger auf die Kontinuität des Ich-Bewusstseins als vielmehr auf die Ausgestaltung der Wirklichkeitsauffassung sowohl im Alltag als auch im außerkörperlichen Zustand.

Für Zurfluh bleiben diese Erfahrungen deutungslos. „Aus einem oder mehreren Erlebnissen darf man aber noch kein endgültiges Begriffssystem ableiten wollen. Sonst würde das Konzept der Außerkörperlichkeit nur wieder zu einem neuen Dogma erstarren. Dogmatische Ansichten bleiben systemfremden Erfahrungen gegenüber blind.“ (S. 126). Er erteilt also jeglicher Form der Verabsolutierung dieser Erfahrungen eine Absage. Wenig später schreibt er: „Für die einen sind Eigenerfahrungen völlig bedeutungslos. Andere neigen dazu, sie aufzubauschen, denn gerade aus der unmittelbaren spirituellen Erfahrungsdimension erwächst oft ein Elitarismus und Dogmatismus besonderer Ausprägung.“ (S. 37). Ein Bewusstsein besonderer Erleuchtung oder gar der Glaube, an der Speerspitze einer evolutionären Menschheitsentwicklung zu stehen, dies war Zurfluh fremd.

Er kann damit eine Spiritualität entwickeln, die einem oberflächlichen, durch sinnentleerten Konsum und durch ein oberflächliches materialistisches Weltbild geprägten Leben fernsteht. Die Seins-Ebene ist ihm wichtiger als die Haben-Ebene. Dies ist vergleichbar den Nachwirkungen bei Nahtoderfahrungen. In der Tat weist Zurfluh auch immer wieder auf die Vergleichbarkeit seines Erlebens mit Nahtod- und Sterbeerfahrungen hin – nicht so sehr in den konkreten Inhalten, sondern in der grundsätzlichen Zielgerichtetheit im Hinblick auf die Evidenz anderer Wirklichkeitsdimensionen.

Wie stellt sich Zurfluh nun zu den zentralen Fragen nach einem Leben nach dem Tod, einem ewigen Leben? Dies bleibt für ihn eine Angelegenheit des Glaubens. „Für diejenigen, die nicht nach Beweisen suchen und gleichzeitig in der Gewissheit der unsichtbaren und unfassbaren Anwesenheit Gottes leben, sind Glaube und Hoffnung eine durchaus akzeptable Lösung.“<sup>3)</sup> Was aber ist mit demjenigen, der in seinem Glauben unsicher ist, der Beweise braucht? Von außen herangetragene Beweise helfen ihm nicht. Aber Zurfluh legt dem Zweifler die Verpflichtung auf, alle Informationsquellen zu nutzen. Dazu gehört auch die Tatsache der Außerkörperlichkeit und einer daraus abgeleiteten gefühlsmäßig





schen aufgezeigt werden. Die Verdichtungsprotokolle der Gespräche wurden von den Gesprächspartnern daraufhin geprüft, ob sie sich richtig verstanden und wiedergeben fühlen, ob sie ausreichend anonymisiert sind und ob es Aspekte gibt, die sie nicht veröffentlichen wollen.

m/w	Jetziges Alter	Damalgiges Alter	Art der Lebensbedrohung	NTE - Elemente?
m	40	4	Drohendes Ertrinken	nein
w	24	11	Blinddarmdurchbruch	ja
m	43	11 und 13	Lungenkrankung und Mofaunfall	nein
w	31	15	Autounfall	ja
m	54	4	Perforierte Mittelohrentzündung	ja
m	72	6 und 12	Vergiftung und Autounfall	ja
w	63	4	Lungenkrankung	ja
m	42	3	Drohendes Ertrinken	nein

## Erleben der Situation

In der lebensbedrohlichen Situation können Kinder ein feines Gespür für ihren gesundheitlichen Zustand haben und erleben, dass sie am Ende ihrer Kraft sind. Es kann sein, dass sie ihr Leben bewusst loslassen, ohne zu wissen, was kommen wird. Hilflosigkeit oder ein Nichtwahrnehmen des Ernstes der Lage von Seiten der Eltern und des medizinischen Personals kann Kinder sehr erschüttern und sie können sich ganz auf sich allein gestellt fühlen. Viele Gesprächspartner wurden von ihren Eltern mit der Situation alleine gelassen.

Alle Gesprächspartner erlebten in ihrer Kindheit

eine potenziell traumatische Situation: sie waren mit ihrer eigenen Sterblichkeit konfrontiert. Dabei handelte es sich um ganz unterschiedliche Situationen, die auch in ihrer Dauer und Intensität variierten. Da es sich um eine retrospektive Befragung handelt, ist es schwer, Aussagen darüber zu machen, wie viele der Befragten nicht nur eine potenziell traumatisierende Situation, sondern tatsächlich auch ein psychisches Trauma erfahren haben. Das dafür notwendige Kriterium der erlebten Hilflosigkeit und des Ausgeliefertseins zusammen mit großer Angst wird nicht von allen Gesprächspartnern genannt.

Drei Personen erlebten in Todesnähe keinen veränderten Bewusstseinszustand. Die restlichen fünf Betroffenen machten Erfahrungen, die ein Element bis mehrere Elemente einer Nahtoderfahrung beinhalteten. Folgende der von Moody (1975) aufgestellten und durch viele weitere Forscher bestätigten Erfahrungselemente werden berichtet: die Erfahrung lässt sich schwer in Worte fassen und liegt außerhalb der Erfahrungswelt; ein Gefühl des Friedens, der Ruhe und Glückseligkeit ohne Schmerzen; eine außerkörperliche Erfahrung und Beobachten der Situation; Aufenthalt in einem dunklen Raum oder Tunnelerlebnis; Wahrnehmung einer außerweltlichen Umgebung; Begegnung und Kommunikation mit Verstorbenen und spirituellen Wesen; Begegnung mit einem strahlenden Licht oder einem Wesen aus Licht; Lebensrückblick; das Wahrnehmen einer Grenze; eine widerwillige Rückkehr in den Körper. In der Nahtodforschung würde man wahrscheinlich nicht bei allen fünf Betroffenen von einer NTE sprechen. Bei zwei Personen würde der Punktwert auf der Greyson Scale (Greyson, 1983) und im Weighted Core Experience Index (Ring, 1980) nicht den Grenzwert übersteigen. Je nachdem, wie streng man NTE definiert, müsste man entweder sagen, die beiden haben keine vollständige NTE gemacht oder sie haben eine leichte NTE erlebt. Besonders bei einer Person plädiere ich für letztere Einschätzung, da sie typische NTE-Folgen (siehe Van Lommel, 2011; Gresser, 2004; Atwater, 2003) aufweist.

## Auswirkungen der Konfrontation mit der eigenen Sterblichkeit im Kindesalter

Sowohl bei den Betroffenen mit NTE als auch bei denen ohne NTE kann sich nach der Konfrontation mit dem eigenen Tod eine verstärkte Risikobereitschaft und Abenteuerlust ergeben. Auch im Erwachsenenalter testen diese Menschen ihre Grenzen stärker in dem sicheren Gefühl, dass ihnen nichts passieren kann. Sie berichten von Zukunftsorientiertheit, Optimismus sowie



Sorglosigkeit.

Einige der fünf Gesprächspartner, die Elemente einer NTE erlebten, berichten, dass sie sich durch ihre Erfahrung in Todesnähe verändert fühlen und bei vier Personen sind Entwicklungsverläufe zu beobachten, die zu den in der Literatur geschilderten Auswirkungen zugeordnet werden können. Betroffene können in ihrer Kindheit auffallend frühreif, ernsthaft und träumerisch sein und viel Verantwortung für sich und andere übernehmen. Die Kinder und Jugendlichen können sich anders als Gleichaltrige fühlen. Über ihren Entwicklungsverlauf hinweg kann es zu depressiven Symptomen, einer Grundtraurigkeit und Suizidgedanken oder -versuchen kommen. Betroffene können das Gefühl haben, nicht mehr zurück ins Leben kehren zu wollen. Sie können enttäuscht sein, wieder im Körper zu Bewusstsein zu kommen, auch wenn sie sich ihrer Familie sehr verbunden fühlen. Sie können sich bewusst damit auseinandersetzen, ob sie sich für das Leben entscheiden wollen. Dabei kann es vorkommen, dass sie ihre Familie nicht im Stich lassen wollen, obwohl es für sie in Ordnung wäre zu sterben. Ihnen kann der Preis für ihr Überleben in Form der medizinischen Behandlungen sehr groß erscheinen. Dieser innere Zwiespalt und die Sehnsucht nach der Erlebnisdimension der NTE können lange andauern. Das Leben kann von den Kindern als sehr wertvoll empfunden werden und sie können Lust haben, sich in der Gesellschaft nützlich zu machen und an der eigenen Entwicklung zu arbeiten. Ethische Ideale, Nächstenliebe und soziales Engagement können das Leben prägen. In den Gesprächen wird deutlich, dass eine persönliche Beziehung zum Tod entstand. Diejenigen, die sich einer Religion zuordnen, sind nicht dogmatisch, sondern suchen nach dem Gemeinsamen in verschiedenen Religionen. Den Betroffenen geht es in ihrem Leben schon früh um eine Schulung des eigenen Bewusstseins und sie suchen nach eigenen Erfahrungen in veränderten Bewusstseinszuständen sowie einer persönlichen Verbindung zu der Kraft, die sie in ihrer NTE erlebt haben. Die Erfahrungen in Todesnähe beinhalten für alle Befragten einen Impuls zu einer religiösen oder spirituellen Suche. In den Gesprächen hat sich gezeigt, dass alle vier NTE-Betroffenen von einer intuitiven Sensibilität und weiteren religiösen oder übersinnlichen Erfahrungen berichten. Gleichzeitig fürchten sie bis heute, dafür von anderen abgelehnt, abgewertet und für „verrückt“ erklärt zu werden.

Die medizinische Behandlung kann darüber hinaus als sehr belastend erfahren werden und kann traumatisch wirken. Es können gesundheitliche Schäden bis ins Erwachsenenalter hinein wirken.

Auch können sich verschiedene zwischenmenschliche Herausforderungen ergeben. Kinder können erschüttert sein, dass Eltern und Mediziner ihren lebensbedrohlichen Zustand erst sehr spät erkannt haben. Ihr Vertrauen in die Wahrnehmung anderer Menschen kann dadurch verletzt werden. Durch längere Isolation können Kinder den Anschluss an ihr vorheriges soziales Umfeld verlieren. Nach einer NTE können sich Kinder mit Themen beschäftigen, die Gleichaltrige nicht interessieren. Gleichzeitig können sie das Interesse an den Dingen verlieren, die die anderen interessieren, was zu sozialer Isolation führen kann. Betroffene können das Gefühl haben, eine unbeschwertere Kindheit und Jugend verpasst zu haben. Viele von NTE Betroffene haben erlebt, abgewertet zu werden und anderen Menschen nicht normal zu erscheinen. Einige haben aber auch erlebt, idealisiert oder bewundert zu werden, was ihnen unangenehm war. Sie können das Gefühl haben, wie eine Kuriosität betrachtet zu werden. Das Problem der Bewertung der Betroffenen und ihrer Erfahrung kann verhindern, dass ihnen auf Augenhöhe begegnet wird.

## Integration der Erfahrung

Allen Befragten war in ihrer Kindheit bewusst, dass ihre Erfahrung einen gesellschaftlich akzeptierten und tolerierten Erfahrungsbereich überschreitet. Für sie selber kann ihre NTE sehr tiefgreifend und ungeheuerlich sein, gleichzeitig können sie fürchten, von ihren Eltern für Phantasten oder psychisch Kranke gehalten zu werden. Die meisten Gesprächspartner sprachen daher erst im Erwachsenenalter, manchmal erst 50 Jahre nach dem Erlebnis, über ihre NTE.

Vier Gesprächspartner vergaßen die Lebensgefahr, bis ihre Erinnerung durch eine spätere auslösende Situation zurück kam (Lesen des Aufrufs für das Projekt, eine gestalttherapeutische Übung, ein Suizidversuch, ein Meditationsretreat). In der Zwischenzeit vergingen 10 bis 45 Jahre. Bei einer Person kam die Erinnerung im Jugendalter zurück, bei allen anderen in einem Alter zwischen 40 und 50 Jahren. Dabei vergaßen sowohl Personen mit und ohne NTE ihre Erfahrung. Alle im Rahmen dieser Diplomarbeit interviewten Menschen berichten, dass sie sehr vorsichtig und bedacht sind, wem sie von ihrer Konfrontation mit der eigenen Sterblichkeit berichten. Alle haben ihre Erfahrung zuvor kaum mit jemandem thematisiert. Schon in der Kindheit war das Erlebnis kein Thema in ihren Familien, und es kann bis ins Erwachsenenalter ein tabuisiertes, verdrängtes oder vergessenes Thema bleiben. Alle Betroffenen haben über lange Zeit Sprachlosigkeit erfahren. Die Personen, die





eine NTE erlebten, begannen im Erwachsenenalter ausgewählten Menschen davon zu berichten, die anderen Betroffenen schwiegen auch dann noch. Einigen Gesprächspartnern mit einer NTE wurde vermittelt, dass sie so „verrückt“ seien, dass sie in eine Psychiatrie gehörten. Einige berichteten von einer eigenen Unsicherheit, „verrückt“ zu sein, oder einer Angst, dass ihre Erfahrung und Veränderung psychiatrisch bewertet werden könnten. Für alle Gesprächspartner war es sehr befreiend und entlastend, als sie nach Jahren durch einen ersten Menschen Verständnis erfuhren. Für NTE-Erlebende kann es ein langer Prozess sein, sich aus bewertenden Beziehungen zu lösen und für die eigene Wahrnehmung einzustehen. Alle Interviewpartner, ob mit oder ohne NTE, berichteten, dass sie auch in engen Freundschaften entweder nichts über ihr Erlebnis erzählen oder nur ausgewählte Aspekte. Austausch mit und Verständnis durch andere Betroffene kann als sehr große Ressource erlebt werden.

Nicht alle Gesprächspartner scheinen ihre Erfahrung zufriedenstellend in ihr Leben integriert zu haben. Besonders diejenigen, die keine NTE erlebten, haben ihre Konfrontation mit der eigenen Sterblichkeit noch nicht in ein stimmiges Ganzes verwandeln können. Für sie kann insbesondere die Todesthematik ein wunder, klärungsbedürftiger Punkt sein, der sie belastet.

## Resümee

In allen Gesprächen wird deutlich, dass die Begegnung mit der eigenen Sterblichkeit einen hohen Stellenwert im Leben der Betroffenen hat, auch wenn oft wenig darüber gesprochen wird. Nahtoderfahrungen können sehr persönlich sein – oder gar das Persönlichste überhaupt – und Gespräche über sie können als noch intimer erlebt werden als Gespräche über Sexualität. Blicken die Interviewpartner auf die Auswirkungen ihrer NTE und ihr Leben zurück, können sie sowohl viel Licht, aber auch viel Schatten erkennen, die ihre Erfahrung auf ihr Leben wirft.

Die Aussagekraft dieser Untersuchung ist aufgrund der kleinen Stichprobe nicht als verallgemeinerbar anzusehen. Dennoch weist sie zusammen mit anderen Veröffentlichungen darauf hin, dass Kindern dadurch geholfen werden kann, dass sie einen sicheren Ort haben, an dem sie ihre Erfahrungen, Gefühle und Fragen berichten können, ohne Angst haben zu müssen, abgelehnt, abgetan oder angezweifelt zu werden. Wenn das nicht in der Familie der Fall ist, so brauchen Kinder andere Bezugspersonen, bei denen das möglich ist: ein Angehöriger, ein Freund der Familie, ein Arzt, eine Kran-

kenschwester, ein Lehrer, ein Erzieher oder ein Psychotherapeut. Kinder, die mit ihrer Sterblichkeit konfrontiert sind, können von einem informierten, offenen und unterstützenden Umgang sehr profitieren. In einem haltenden Raum kann sich das Kind in einer „Ich-Du-Relation“ mit seiner Situation auseinandersetzen und seine existenzielle Angst, mögliche Traumatisierung, Sprachlosigkeit und philosophischen Fragen bewältigen. Dabei geht es um eine Integration der Erfahrungen auf drei Ebenen: auf den Ebenen des Intellekts, der Identität und der Spiritualität (Bell, Holden & Bedwell, 2010). Gelingt das nicht erfolgreich, kann es zu psychischen Problemen kommen. Gelingt es, kann die Erfahrung zu einer wichtigen Ressource im Entwicklungsverlauf werden.

Gresser, Iris (2004): Psychologische Auswirkungen von Nah-Todes-Erfahrungen. Wachstumsmotivationsbedürfnisse als Schritte der Selbstverwirklichung. Berlin: Logos Verlag.

Atwater, P.M.H. (2003): The New Children and Near-Death Experiences. Vermont: Bear & Company.

Bell, Kathleen; Holden, Janice; Bedwell, James (2010): How School Counselors Can Assist Student Near-Death Experiences. In: ASCA Professional School Counselling (14 (2)), S. 165-173.

Greyson, Bruce (1983): The near-death-experience scale: construction, reliability and validity. In: Journal of Nervous and Mental Disease (171), S. 369-375.

Langer, Inghard (2000): Das persönliche Gespräch als Weg in der psychologischen Forschung. Köln: GwG-Verlag.

Moody, Raymond (1975): Life after life. The investigation of phenomenon – survival of bodily death. Covington: Mockingbird Books.

Ring, Kenneth (1980): Life after Death. A scientific Investigation of the Near-Death Experience. New York: Coward, McCann & Geoghegan.

Van Lommel, Pim (2011): Endloses Bewusstsein. Neue medizinische Fakten zur Nahtoderfahrung. Ostfildern: Patmos.

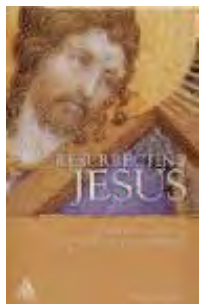
Den Tod fürchten, Ihr Männer, ist nichts anderes,  
als sich weise dünken und es doch nicht sein;  
denn es heißt, sich ein Wissen einzubilden,  
das man nicht hat.

Platon. Verteidigungsrede des Sokrates I, 17.  
(427 v. Chr – 347 v. Chr)



## Bücher

nTe-report stellt Ihnen sechs ausgewählte Bücher vor. Detailinformationen und gfls. Besprechungen finden Sie auf unserer homepage [www.netzwerk-nahtoderfahrung.org](http://www.netzwerk-nahtoderfahrung.org).



Dal. C. Allison, jr.  
Resurrecting Jesus  
T&T Clark International. 2005.  
416 Seiten. 34,95 €/ Englisch.

Buchbesprechung durch Dr. W. Schweer auf der Homepage des N.NTE



Eben Alexander und Juliane Molitor  
Blick in die Ewigkeit  
Die faszinierende Nahtoderfahrung eines Neurochirurgen  
Ansata. 2013. Seiten 256. erscheint 22.04.2013. 19.99 €



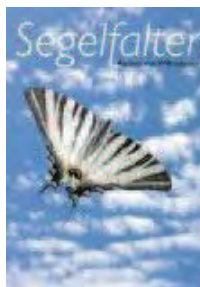
Eckart Ruschmann  
Weltanschauungen und Gottesbilder – Reflexionen für (und von) Laienphilosophen  
Verlag: tao.de GmbH. 2012. Seiten 240. 19.99 €



Gerald F. Rubisch  
Abenteuer Jenseits – Nahtoderfahrungen und wie das Leben danach weitergeht  
Goldmann. 2013. 256 Seiten. 8,99 €

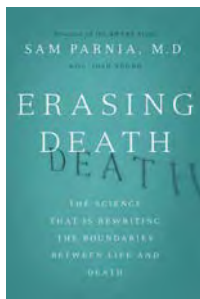


Renate M. Romor, Benedikt Maria Trappen, Christoph Rinser (Hg.)  
Abschied vom Gewohnten  
Festschrift für Jose Sanchez de Murillo zum 70. Geburtstag  
U.a. mit einem Beitrag unseres Mitglieds Benedikt Maria Trappen Dein Wort sei nur Gesang – Die Dimension der Tiefenphänomenologie.



Andrea von Wilmsowky  
Segelfalter  
e-Book, Kindle Edition. 2012.  
Dateigröße: 248 KB. 78 Seiten  
3,19 €

– Die Dimension der Tiefenphänomenologie.  
Seiten: 249. 15.80 €  
<http://www.rinser.org/publikationen.php>



Sam Parnia mit Josh Young  
Erasing Death  
HarperOne, 2013.  
SBN-13: 978-0062080608.  
15,95 € (über Amazon).

Der Tagungsband 2012 des N.NTE erscheint voraussichtlich im Mai/Juni 2013.  
A. Serwaty/J. Nicolay  
Nahtoderfahrungen und Bewusstseinsforschung – Argumente für ein anderes Menschenbild  
Santiago 2013, ISBN 978-3-937212-55-5.

Termine für ausgewählte Veranstaltungen zum Themenkreis Nahtoderfahrung finden Sie auf den folgenden Seiten.





## Jahrestagung N.NTE LVHS Freckenhorst



Freitag, 05.07. – Sonntag, 07.07.2013

Die (Jahres-)Tagung des N.NTE steht unter dem Thema:

### NAHTODERFAHRUNG UND RELIGION

Auf dieser Tagung beleuchten wir die Schnittstelle zwischen Religion und Nahtoderfahrungen. In welchem Verhältnis stehen Nahtoderfahrungen zum christlichen Glauben? Wie sahen Nahtoderfahrungen im Mittelalter aus? Welche Parallelen gibt es im Tibetischen Totenbuch? Lassen sich Erkenntnisse für das Religionsverständnis gewinnen?

Das Seminar lässt Raum für den Austausch mit Fachleuten und untereinander.

#### Programm

Freitag, 05.07.2013

16:30 Uhr  
Beginn und Begrüßung

16:45 Uhr  
Die verdrängte Seite des Glaubens – Nahtoderfahrung und Religion bei Eckart Wiesenhütter  
Referent: Dr. Joachim Nicolay

19:00 Uhr  
Nahtoderfahrungen als Prototyp ekstatischer Erfahrungen  
Referent: Prof. Dr. Torsten Passie

Samstag, 06.06.2013

09:15 Uhr  
Todesnäheerfahrungen und christlicher Glaube – Versuch einer Verhältnisbestimmung  
Referent: Dr. Wennemar Schweer.

10:45 Uhr  
Nahtoderfahrungen im Mittelalter und heute  
Referentin: Prof. Dr. Sabine Bobert

Nachmittags  
Arbeitskreise mit Dr. J. Nicolay u. Sabine Mehne, Prof. Dr. G. Ewald, Dr. Birgit Hegewald, Prof. Dr. Passie

19:30 Uhr  
Lesung und Gespräch von/mit Sabine Mehne aus ihrem Buch Licht ohne Schatten – Leben mit einer Nahtoderfahrung

Sonntag, 07.06.2013

09:15 Uhr  
Wenn die Seele den Körper verlässt: Das Tibetische Totenbuch  
Referentin: Dr. Birgit Hegewald

10:30 Uhr  
In Planung, wird noch bekannt gegeben.

12:30 Uhr  
Abschlussdiskussion

Information und Anmeldung unmittelbar über die LVHS Freckenhorst, Kontakt: Jutta Gunia [02581] 9458-237.

Zugleich findet die Mitgliederversammlung 2013 des N.NTE am 07.07.2013 um 13:30 Uhr statt. Wir laden zu beiden Veranstaltungen herzlich ein.

#### Impressum

Netzwerk Nahtoderfahrung e.V.  
Borgheeser Weg 90, 46446 Emmerich.  
Tel: 02822-3375; Fax 02822-791921  
E-Mail: [netzwerk-nahtoderfahrung@t-online.de](mailto:netzwerk-nahtoderfahrung@t-online.de),  
Webseite: [www.netzwerk-nahtoderfahrung.org](http://www.netzwerk-nahtoderfahrung.org)  
Chefredaktion: Alois Serwaty  
Redaktion: Reinhold Eichinger, Gabriele Engels, Sabine Mehne, Dr. Joachim Nicolay  
Mit Namensangabe versehene Beiträge geben die Auffassung des Verfassers / der Verfasserin wieder.

~ ~ ~ ~ ~